Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

№ 105. Sonnabend, den 5. September. 1863.

## Thorner Geschichts-Kalender.

5. September 1274. Albrecht von Ippelendorf wird Comthur des hiesigen Ordensschlosses.
" " 1627. Der Prediger Peter Zimmermann hält zu St. Jacob seine Antrittspredigt.
" " 1854. König Friedrich Wilhelm IV. schenkt der hiesigen Schützengilde zum Gedächtniß der Feier ihres 500jährigen Bestehens einen silbernen Humpen.
7. " 1716. Anhänger der Tarnogrod'schen Conföderation unter Gniazdowski und Skorzewski nehmen Thorn ein, bleiben bis zum 2. Oktober und verursachen 2000 Ducaten Kosten.

## Zum Fürstenkongreß in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., den 1. September. Der Spezialdebatte waren überhaupt folgende Artikel unterzogen: 1 bis 6, 8, 9, 11, 14, 16, 18, 20, 24, 26 bis 28, 36; alle übrigen sind en bloc angenommen. Außer den schon bekannten sind folgende Abänderungen der Reformacte hervorzuheben. Die vierte Stimme des Direktoriums wird gebildet aus Sachsen, Hannover, Würtemberg nach einem jährlichen Turnus oder wie sie sich sonst vereinbaren, die fünfte aus Baden, den beiden Hessen, Holstein, Luxemburg, Braunschweig, den beiden Mecklenburg, Nassau. Artikel 11 ist dahin modifizirt, daß zu Verfassungs-Veränderungen und bei Gegenständen, die bisher zur Kompetenz der gesetzgebenden Gewalt der Einzelstaaten gehören, Einstimmigkeit erforderlich. In Artikel 16 ist die Zahl der Abgeordneten auf 302 erhöht und in Artikel 20 die für gewisse Fälle bestimmte Majorität von $4/5$ in $2/3$ geändert. — Heute Morgen ist ein Theil des kaiserlichen Reisegepäckes nach Wien zurückgegangen. Die Abreise des Kaisers ist, treten nicht unvorhergesehene Umstände ein, auf morgen Abend, die des Königs von Hannover, der Herzoge von Braunschweig und Meiningen auf morgen früh festgesetzt. — Die an die Fürstenversammlung in Frankfurt gerichtete Schlußrede des Kaisers von Oesterreich lautet wörtlich wie folgt:

„Wir haben unsere Berathungen geschlossen und Meine hohen Verbündeten werden Mir erlauben, einige kurze Abschiedsworte zu Ihnen zu sprechen. In zehn Sitzungen haben wir uns über eine lange Reihe der schwierigsten und verwickeltsten Fragen geeinigt. Nicht in einem einzigen Falle hat in unserem Kreise ein Sonderinteresse die schließliche Einigung verhindert. Unser Aller Opferbereitwilligkeit hat sich bewährt. Es erscheint Mir dies als eine große Thatsache und wenn Wir gewiß Alle mit hoher Genugthuung auf so viele Beweise der Eintracht und Selbstverleugnung, von welcher Unsere Beschlüsse Zeugniß abgelegt haben, zurückblicken, so darf Ich für Meinen Theil vielleicht selbst eine Regung von Stolz Mir verzeihen, wenn ich gewahre, wie vollständig Meine Hoffnung auf das unmittelbare Zusammenwirken der deutschen Fürsten sich gerechtfertigt hat. Für die Freundschaft und das Vertrauen, welches Meine erhabenen Bundesgenossen Mir persönlich entgegengebracht haben, bitte ich den Ausdruck Meines tiefempfundenen Dankes anzunehmen. Unser erster deutscher Fürstentag trennt sich nunmehr, trennt sich mit dem Wunsche, daß ein zweiter sobald als möglich ihm folgend, alle Glieder des großen Ganzen vereinigen und unsere Bemühungen krönen möge. Der Schutz des Allmächtigen bleibe bei uns Allen und bei Deutschland!"

## Politische Rundschau.

**Zur Bewegung in Polen.** Warschau, den 31. August. Die Thätigkeit für den Aufstand ist in Warschau ungeschwächt. Die National-Regierung schafft Winter-Bournousse mit Capuzen und Pelze zu Tausenden für den Winter an, und wir können auf Fortsetzung des blutigen Dramas während des Winters rechnen. Indessen will die russische Regierung alle Anstrengungen machen, um die Insurrection niederzuwerfen. — General Trepoff ist von hier wieder abgereist. Er hat erklärt, daß in Warschau keine Polizeireform möglich ist, da alle Beamte im Dienste der Revolution ständen. — Der Großfürst soll binnen Kurzem mit ausgedehnten Konzessionen in Warschau ankommen. Es findet dieses Gerücht in der heute früh erfolgten Abreise des Staatsrathssekretairs Enoch nach Petersburg seine Bestätigung. Enoch ist per Telegraph berufen worden. Es ist natürlich nicht bekannt, wie weit diese Konzessionen gehen werden; man darf aber daran zweifeln, daß die russische Regierung so weit gehen wird, wie es nöthig wäre, um irgend eine Partei im Lande zu gewinnen, da ohne dies an eine Pazifikation doch nicht zu denken ist. — Abermals sind zwei Attentate verübt worden: das eine an einem bekannten Spion, das andre aber an einem der besseren unter den hiesigen Beamten, dem Chef der Abtheilung für Reisepässe in der Polizei, Herrn Richter. Er ist schwer verwundet, ob lebensgefährlich weiß ich nicht. Die Thäter sind beide entwischt. Richter soll, von der Regierung nach Krakau und Lemberg geschickt, dort eine russische Geheimpolizei organisirt haben, welcher die Vereitelung der galizischen Zuzüge zugeschrieben wird. — Aus Petersburg schreibt man: Der Großfürst wird sich, wie man aus Petersburg meldet, mit Urlaub nach Orianda in der Krim begeben. — Die Regierung hat ein neues Mittel erfunden, um das Drucken geheimer Flugschriften zu erschweren. Sämmtliche hiesige Druckereien sind unter specielle Polizeiaufsicht gestellt worden, eine jede bekommt eine permanente Polizeiwache. Derselbe muß des Morgens bei Eröffnung der Druckerei und Abends beim Schlusse derselben gegenwärtig sein. Auf solche Art hofft die Regierung den Druck der revolutionären Schriften zu verhindern.

— Aus Warschau erzählt die „Sonntags-Ztg": Nachdem die Versuche der russischen Regierung, die Leiter der polnischen Volkserhebung zu entdecken, bisher fruchtlos geblieben sind, wurden die russischen Agenten im Auslande angewiesen, kein Mittel unversucht zu lassen, um die Namen jener Personen ausfindig zu machen, an welche vom Auslande aus diplomatische Berichte nach Polen eingesendet werden. Einem russischen Spion ist es nun vor einiger Zeit gelungen, sich eines Schriftstückes zu bemächtigen, welches Fürst Czartoryski von London aus nach Warschau befördern ließ, und den Namen des Adressaten, eines katholischen Priesters in einem Dorfe nächst Warschau, zu erfahren. Dieser Priester, Namens Dodicki, wurde verhaftet und zur Untersuchung ins Castell nach Warschau gebracht. Eine Hausdurchsuchung, welche bei demselben vorgenommen wurde, blieb ohne Resultat, und der Priester leugnete beharrlich jede direkte oder indirekte Theilnahme an dem Aufstande. Die russische sogenannte „Sicherheits-Commission" wußte nicht, was sie mit dem Manne anfangen sollte, denn die Persönlichkeit schien ihr zum diplomatischen Agenten nicht geeignet, und dennoch lauteten die Angaben des Spions so genau und bestimmt, daß der Mann mehr sein mußte als er zu sein schien. Dodicki wußte sich jedoch von jedem Verdachte zu reinigen und war bereits auf dem Punkte, seiner Haft entlassen zu werden, als der Agent berichtete, es herrscht bei dem Londoner Comité eine große Bestürzung wegen der Verhaftung jenes Priesters, da derselbe der Träger großer Geheimnisse der Nationalregierung und im Besitze wichtiger Dokumente sei. Man versuchte nun, den Mann, da die fürchterlichsten Drohungen nicht vermochten, ihn zum Geständnisse zu bringen, durch blendende Versprechungen zu gewinnen und ihm eine Domherrnstelle mit reicher Pfründe in Aussicht zu stellen. Dies erweichte scheinbar den Sinn des bis dahin unbeugsamen Mannes, er gelobte, Enthüllungen zu machen, doch wünschte er, daß man ihm zuvor einen Beichtvater schicke, der ihm Absolution ertheile und ihn seines der Nationalregierung gelobten Eides entbinde. Ein Priester ward bald gefunden. Dodicki blieb mit dem Pater in seiner Zelle allein. Als jedoch die Unterredung der Beiden zu lange währte, trat man in die Zelle ein, und war hier Zeuge einer grauenerregenden Scene. Dodicki lag als Leiche, ermordet auf der Erde, und der Priester, der ihm die Beichte abnehmen sollte, lag in Todeszuckungen verröchelnd neben ihm. Alle Belebungsversuche blieben fruchtlos, da der Beichtvater eine große Qantität Blausäure zu sich genommen hatte. Dieser Priester galt stets für einen treuen Anhänger der Russen und hatte in früherer Zeit Proben seiner Anhänglichkeit an den Czaar gegeben. Die Leichen wurden in aller Stille im Castelle selbst beerdigt. Dodicki soll eine wichtige Rolle gespielt haben, er sah sehr einfältig aus, und niemand würde ihm jene Talente zugetraut haben, welche ihm als einem der Hauptkommissäre der National-Regierung eigen sein mußten. Ich kann Ihnen dieses Factum verbürgen.

**Deutschland.** Berlin, den 2. September. Die „Kreuzztg." erklärt heute in Bezug auf die dänische Frage: „Unzweifelhaft wird in dieser Frage das bundesrechtlich vorgeschriebene Verfahren weiter verfolgt werden. Die Executionstruppen sollen eintretenden Falles nicht von den Deutschen Großmächten, sondern von andern Staaten — Sachsen, Hannover ꝛc. — gestellt werden. Die Großmächte würden mit gleich starker Truppenzahl in der Reserve bleiben." Andrerseits meint man indeß, die Bundesexecution werde noch nicht ausgeführt werden. — Wie die „lib. Corresp." mittheilt, sei auf die Nachricht von einer Alliance zwischen Preußen, Rußland und Frankreich, so wie die Nachricht der „Spenerschen Ztg." von einem möglichen Vorgehen Rußlands gegen Oesterreich kein Gewicht zu legen. — Der Vorsitzende des Comites, welches das rheinisch-westphälische Abgeordnetenfest in Köln veranstaltet hat, Herr Classen-Kappelmann, ist auf Befehl des Königl. Oberprocurators auf den 2. Oktober vor das Zuchtpolizei-Gericht geladen, um wegen der Beschuldigung: im Juli 1863 zu Köln eine Druckschrift mit der Ueberschrift: „Hochgeehrter Herr" beginnend und endigend mit einer Anzahl von Unterschriften: „Gustav Böcker bis Dominicus Zervas" veröffentlicht zu haben, durch welche die Mitglieder des Staatsministeriums in Beziehung auf ihren Beruf beleidigt seien, das Rechtliche verhandeln zu hören. —

Es ist dies dasjenige Schreiben, durch welches die freisinnigen Abgeordneten von Rheinland-Westfalen nebst den Präsidenten des Hauses zum Feste eingeladen wurden und wovon 17 Ex. bei dem Eingeklagten, durch die Polizeibehörde saisirt wurden. Die Vernehmung vor dem Instructionsrichter hat vor einigen Wochen stattgefunden. — Den 3. Die „Leipziger Illustrirte Ztg." brachte vor einiger Zeit einen Artikel, worin mehrere Mitglieder des Herrenhauses in nicht sehr glimpflicher Weise behandelt wurden. Einer dieser Herren wurde gegen die Zeitung klagbar, und in Folge dessen ist vom Bezirksgericht in Leipzig ein Herr Hänel daselbst, als damals stellvertretender Redacteur zu 40 Thlr., der verantwortliche Redacteur Julius Weber (damals abwesend) aber zu 30 Thlr. Strafe verurtheilt worden. Auf erhobene Appellation hat das Ober-Appellationsgericht zu Dresden dies Urtheil lediglich bestätigt. — Den 4. Die deutsche Frage ist gegenwärtig der Gegenstand der Verhandlungen. Es handelt sich um Feststellung der Stellung, welche Preußen dem nunmehr mit großer Majorität angenommenen modificirten Reformplan Oesterreichs gegenüber einnehmen soll. Wie auch gegenwärtig noch die Meinung besteht, müsse Preußen mit positiven Gegenvorschlägen hervortreten. Man hört, daß solche auch bereits ausgearbeitet sind. — Der „Köln. Ztg." wird aus Paris geschrieben: „Es ist schon bekannt, daß der Fürst zu Hohenzollern keine politische Mission für den Kaiser hatte. Auch die heute in hiesigen Kreisen aufgetauchte Version, die ihm von dem Kaiser wichtige politische Aufträge mitgeben läßt, ist augenscheinlich reine Conjectur. Was endlich die Unterredung des Grafen v. d. Goltz mit Herrn Drouyn de Lhuys in den letzten Tagen betrifft, so dürften sich dieselben, wie man allgemein glaubt, mehr auf die schleswig-holsteinsche Angelegenheit, als auf die deutsche Frage bezogen haben."

**Großbritannien.** Die Rückkehr der Königin aus Deutschland ist auf den 10. September angesetzt. — Die Getreideeinfuhr des bald ablaufenden Monats hatte Angesichts der gesegneten Ernte schon bedeutend abgenommen und wird in den nächsten Monaten wahrscheinlich noch geringer werden. Während England die letzten 10 Jahre über in der glücklichen Lage war, eine lange Reihe direkter und indirekter Steuern zu streichen, ist es keinem seiner Finanzminister in den Sinn gekommen, auch nur eine einzige der bestehenden Luxussteuern zu ermäßigen. Und das mit Recht, denn zusammengenommen werfen sie eine ganz ansehnliche Einnahme ab.

**Frankreich.** Das „Leben Jesu" von Renan findet einen reißenden Absatz. Bereits sind über 100,000 Exemplare verkauft. — Höchst charakteristisch ist die Haltung der officiösen Presse, die plötzlich von Artigkeiten gegen Preußen überfließt. Wenn sogar das „Pays" seiner österreichischen Sympathien vergißt und Preußens Großmacht-Stellung, seine Gleichberechtigung mit Oesterreich, seine Rolle im Zollvereine, seinen militärischen Ruhm hervorhebt, so muß es gute Gründe für eine solche Modification seiner gewöhnlichen Tendenzen haben. Die „Nation" macht Preußen ebenfalls ihre Komplimente und nennt es „den wahren Mittelpunkt und das wahre Herz" des modernen Deutschland. Den Anhängern der deutschen Einheit giebt freilich „Nation" in demselben Artikel wenig Trost und Aussichten. Daß Preußen auf eine Verständigung Frankreichs und Rußlands hinarbeite, kann somit wohl nicht mehr bestritten werden.

— Die Departementalblätter enthalten einen gleichlautenden von der Regierung eingesandten Artikel über die österreichische Bundesreformacte, nach welchem die französische Regierung dieselbe wegen des Art. 8 (der die Bestimmung enthält, daß der Bund wegen der außerdeutschen Besitzung eines deutschen Staates Krieg erklären kann) nicht gleichgiltig betrachten kann. Es heißt am Schluß des Artikels wie folgt: „Diese Bestimmung ist voller Gefahren und würde sicherlich, wenn sie in die Praxis übergehen sollte, eine radicale Umänderung in den gegenwärtigen Bedingungen des europäischen Gleichgewichts hervorrufen. In der That könnte man mit der habsburgischen Monarchie in keinem Punkte mehr in Kampf gerathen, ohne gleichzeitig mit dem ganzen deutschen Bunde zu thun zu haben. Dies können wir nun aber nicht zulassen, und doch hat Kaiser Franz Joseph, ohne seine Nachbarn in Anschlag zu bringen, sich nicht gescheut, dies vorzuschlagen. Der Versuch eines Uebergriffs ist offenbar. Was hat bis jetzt Frankreich gethan? Es hat sich darauf beschränkt, von der Ferne, ohne persönliche Hintergedanken und ohne vorgefaßten Plan, die Berathungen des Congresses zu verfolgen. Unbetheiligt an den Debatten, so lange sie sich in den Schranken eines inneren Abkommens hielten, das Deutschland allein angeht, bewahrte unsere Regierung eher noch eine wohlwollende, als gleichgiltige Haltung. Da nun aber diese Schranken überschritten worden sind, so mußte auch unsere besorgte Aufmerksamkeit rege werden und uns zur Annahme einer andern Politik bestimmen. Oesterreich beharre darauf aus den Bedingungen herauszutreten, innerhalb welcher wir ihm gestattet haben, sich zu bewegen, und sofort wird die Hand, die, um ihm aufzuhelfen, sich freundschaftlich ihm entgegenstreckte, sich zurückziehen. Dann aber wird das ganze Gebäude der Macht, das es wiederaufzubauen und zu vergrößern sich anschickte, ins Wanken gerathen. Oesterreich soll es nicht vergessen: durch das Einverständniß mit uns ist es wieder zu so hohem Ansehen gelangt. Es verletze uns in den Prinzipien, welche das europäische Recht berühren: sofort wird seine Lage wieder eine verfängliche werden. Wir hätten nur den Wunsch auszusprechen, und Rußland so gut wie Preußen würden sich eifrigst um das Einverständniß mit uns bewerben. Italien würde dasselbe thun, und das Haus Oesterreich sähe sich plötzlich isolirt, gerade in dem Augenblick, indem es seinen Sieg allzu hoch anschlüge. Glücklicherweise sind wir noch nicht soweit. Nach Depeschen aus Frankfurt vom 27. würde der Art. 8 in dem Sinne umgeändert werden, daß er nur noch eine Umschreibung des Art. 47 der Wiener Schlußacte wäre. Wir glauben außerdem, daß die Regierung des Kaisers Franz Joseph eine Ahnung der Gefahr gehabt hat; ihre hohe geschäftliche Einsicht und ihre Klugheit werden das Uebrige thun". — Die „Nation" meldet: „Die französische Regierung hat, wie man sagt, einen wichtigen Beschluß gefaßt. Nachdem die provisorische Regierung von Mexico um die Meinung der französischen Regierung gefragt hat, ob sie die conföderirten Staaten anerkennen solle oder nicht, hat das Tuilerien-Cabinet entschieden, daß dieser Anerkennung nichts im Wege stehe. Selbstverständlich, wenn Mexico die Südstaaten anerkennt, so werden diese ihrerseits die in Mexico errichtete Regierung anerkennen.

## Provinzielles.

Reden, den 30. August. (Gr. Ges.) Gebaut wird in diesem Jahre viel, sehr viel. Das Einreißen der kolossalen alterthümlichen Schornsteine, das Aufführen neuer Giebel und Treppen gehören zur Tagesordnung. Geht's so etliche Jahre fort, so wird dem Mangel an Wohnungen abgeholfen sein, einem Mangel, wie er an einem andern Orte in gleicher Größe nicht leicht angetroffen werden dürfte.

Danzig. Wie wir hören, hat der Magistrat auf Veranlassung des hiesigen Kgl. Polizei-Präsidiums seine Zustimmung dazu erklärt, daß das Verbot, betreffend das Tabackrauchen in den Straßen der Speicherinsel, aufgehoben werde. — Wie aus Marienwerder mitgetheilt wird, soll gegen den in Culm erscheinenden „Nadwislanin", der bekanntlich bereits 4 Verwarnungen erhalten hat, das durch die Preßverordnung vom 1. Juni vorgeschriebene Verfahren eingeleitet sein. — Von der Kartoffelkrankheit bemerkt man in diesem Jahre weder auf unserer Höhe, noch im Werder glücklicher Weise keine Spur. Die meisten Kartoffelfelder prangen noch in frischem Grün nur die frühen Sorten sind bereits zum Theil abgetrocknet. Der Landmann hofft aber auch auf eine reiche und, was noch mehr werth, gesunden Knollen-Ernte, wozu die bereits gemachte Erfahrung bei der Frühkartoffel wohl berechtigen dürfte. — Den 1. September. Aus Berent ist bei der Regierung in Danzig das Gesuch um Ertheilung einer Concession zur Befahrung der Strecke Berent-Danzig mittelst einer Straßen-Locomotive eingegangen.

Elbing. Als erfreulichen Beweis für unsere einheimische Industrie theilen wir mit, daß bei der in Königsberg stattgefundenen Preisvertheilung bei Gelegenheit der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe Herr Schichau die große silberne und Herr Hotop die bronzene Preismedaille erhalten haben.

Tilsit. Von den Unterzeichnern der Petition, welche Urwähler unseres Wahlkreises an Se. Majestät den König gerichtet haben, haben die Lehrer der hiesigen höheren Lehranstalten von dem Provinzialschulkollegium einen Verweis „wegen unehrerbietigen und unziemenden Verhaltens gegen die Regierung" erhalten.

Insterburg, den 1. Sept. (Pr.-L.Z.) Vorgestern, Sonntag, Abend wurde ein großer Theil der Einwohner unserer Stadt auf eigenthümliche Weise erschreckt. Es war ein Transport von circa achtig Füllen hier angekommen, welche in dem Hofraume des Gasthofes „zur Hoffnung" untergebracht waren. Durch Zufall oder Unvorsichtigkeit geschah es, daß die Füllen ausbrachen und in rasendem Galopp durch die Stadt, die Goldaperstraße und die Pregelstraße, stürmten. Hier stürzten mehrere derselben, andere sprangen in den s. g. Mühlengraben, der größte Theil aber sprengte über die Pregelbrücke und vertheilte sich hier nach verschiedenen Gegenden. Im Ganzen sollen acht Füllen Beinbrüche erlitten haben; einzelne Fohlen sollen bis in die Gegend von Aulowönen versprengt sein.

Inowraclaw. (Kuj. W.) Am letzten Sonntag wurde der Bruder des als Polen-Anführer allgemein bekannten, in Folge erlittener Wunden jüngst verstorbenen Rittergutsbesitzers v. Mieleski-Lubostron (bei Labischin) unter Eskorte zweier Ulanen hier eingebracht. Derselbe hielt sich zur Zeit bei dem Rittergutsbesitzer v. Dabski in Konary auf und hatte Umgang mit den dort kantonirenden Offizieren. Sonntag früh wurde Mieleski, wegen nicht erneuerten Passes (dieser war bereits seit sechs Wochen abgelaufen) von denselben als Gefangener erklärt und dem hiesigen Gericht überliefert, nach wenigen Stunden jedoch mit dem Bemerken aus der Haft entlassen, daß er sich einen neuen Paß zu verschaffen habe.

Bromberg. In diesseitigen, an Rußland und Polen grenzenden Bezirken ist neuerdings eine Polizeiverordnung ergangen, wodurch zunächst die Ausfuhr von Sensen über die Grenze gegen Rußland und das Königreich Polen, so wie die Durchfuhr von Sensen zum Zweck der Ausfuhr über die gedachte Grenze verboten bleiben. Dann wird bestimmt: wer zu seinem Gebrauche oder zum Zwecke des Transports oder Handels Sensen über den Bedarf der Landwirthschaft oder zum Schutze seiner Person aufbewahrt, absendet oder empfängt, ist verpflichtet, in den Städten der Ortspolizeibehörde, auf dem Lande dem Landrathe dies anzuzeigen. Der Uebertreter dieser Vorschriften verfällt in eine Geldstrafe bis zu zehn Thalern vorbehaltlich der etwaigen Anwendung der Strafe des § 340 No. 2 des Strafgesetzbuches. Die Waffen und die Munition werden von Gesetzes wegen gleichzeitig confiscirt.

In Rawicz ist am 31. August eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Das Feuer entstand auf der Breslauer Straße und vernichtete, begünstigt durch die große Dürre, den größten Theil der mit Schindeln gedeckten Häuser. Zugleich kam die Botschaft, daß es 20 Sträflingen gelungen ist, aus der dortigen Strafanstalt auszubrechen, nachdem sie die herbeigeeilten Wärter überwältigt hatten.

## Verschiedenes.

— **Mit der Ueberschrift:** „Ist die Missethat vollbracht?" bringt der amsterdamer „Assurantieboode" in Nr. 112 vom 22. August folgende sonderbare Nachricht: Auf der Küste von Vieland ist dieser Tage eine Flasche an den Strand gespült worden, welche folgende Briefe enthielt: „Im Angesichte Londons werden mich die Verschwörer C. D. aus Kassel und A. L. aus Köln a. Rh. ermorden und über Bord werfen. Kapitän R. vom Schiffe P. R. hindert es nicht und scheint Mitverschworener. Wer dies findet, wird gebeten, es anzuzeigen. Schiff P. R. im Kanal von London, den 13. Juni 1863. Dr. Bausch, aus New-York." Die Redaktion des genannten Blattes begleitet die Nachricht mit folgenden Worten: „Um das Verlangen des Unglücklichen zu vollziehen, welcher dieses in der Angst geschrieben, wünschen wir die Aufmerksamkeit der Journalisten und der gesetzlichen Autoritäten auf diesen Fall zu lenken. Vielleicht wird es durch eine allgemeine Bekanntmachung und durch eifrige Untersuchung gelingen, einiges Licht über diese Angelegenheit zu verbreiten."

— **Von den zwölf Oberjägern,** welche Theodor Körner vor 50 Jahren beerdigten, lebt noch ein einziger, Herr Richter, jetzt in Brandenburg a. H. Derselbe hat in der Uniform der Lützower der Körnerfeier am 26. August beigewohnt.

— **Eine neue Büchse** macht sehr großes Aufsehen, es ist dies die sogenannte Henry'sche amerikanische Patentbüchse. In Bezug auf die Sicherheit des Schusses übertrifft sie alle andern Büchsen, dabei hat sie den Vortheil, daß sie von hinten geladen wird und zwar je fünfzehn Schüsse auf einmal, die alle abgefeuert werden können, ohne daß der Schütze aus dem Anschlage kommt. Das Laden der fünfzehn Patronen erfordert nicht mehr Zeit, als das Laden eines Zündnadelgewehres.

— **In London** ist die Geistlichkeit, die der Mode kein Geldopfer zu bringen geneigt ist gegen die Crinolinen eingeschritten, indem sie den Preis von Kirchen-

plätzen für Crinolinenträger von 4 Pfd. 10 Sch. auf 6 Pfd. 15 Sch. erhöhte.

— **Der Pastor Vögehold** an der Elisabethkirche in Berlin hielt beim Vortrage der Jubelfeier der Schlacht bei Groß-Beeren eine Anrede an die Zöglinge der 13. Communalschule, in der er derselben folgende Aufschlüsse gab: „Nun, lieben Kinder, Ihr feiert morgen die Schlacht von Groß-Beeren; wißt ihr denn auch, wer dieselbe gewonnen? Die Schweden sagen ihrem Bernadetto komme die Palme des Tages zu, die Preußen: nein, unserem Bülow gebührt der Lorbeer! Ich aber sage Euch, nicht Bülow, nicht Bernadotte, sondern Pastor Jaenicke hat jene Schlacht gewonnen. Am Vorabend derselben, am 22. August, sammelte nämlich dieser Diener des Herrn, damals an der hiesigen böhmischen Kirche angestellt, ein Häuflein gleich glaubensstarker Seelen um sich, warf sich mit ihnen vor dem Höchsten nieder, betete die ganze Nacht, den ganzen folgenden Tag und Gott schenkte Erhörung. Die verruchten Franzosen wurden auf's Haupt geschlagen. Seht, liebe Kinder, solches vermag allein inbrünstiges Gebet. Thut darum desgleichen in ähnlichen schwierigen Lagen des Vaterlandes, wenn Euch aber Jemand fragt: Wer hat die Schlacht bei Groß-Beeren gewonnen? dann antwortet laut und stolz: Pastor Jaenicke und seine fromme Schaar.

— **Ein achtzehnjähriges Mädchen** in Berlin ist dieser Tage ein Opfer ihrer Eitelkeit geworden. Sie liebte es nicht, blühend und munter im Gesichte auszusehen, sondern zog den blassen Teint vor, welchen zu erreichen, sie öfter Essig trank. Am Donnerstag ging sie wieder zur Essigflasche, um einen Zug daraus zu thun, sank aber sofort zusammen. In der Essigflasche befand sich zufällig Schwefelsäure, mit der vorher das kupferne Geschirr geputzt worden war. Ehe sie verschied, konnte sie ihren Eltern noch mittheilen, auf welche unvorsichtige Weise sie sich den Tod gegeben.

— **In Görlitz** lebt noch der ehemalige Bursche Theodor Körner's als pensionirter Thorsteuer-Controlleur, Namens Pösnecker.

— **In Kalifornien** hat man eine Riesenfichte gefällt, welche am Fuße 30 Fuß Durchmesser hatte. Aus den Jahresringen ging hervor, daß dieser Urweltsbaum 6300 Jahre zählte.

## Lokales.

**Stadtverordneten-Sitzung** am 2. d. Mts. — Vorsitzender Herr Kroll, Schriftführer Herr H. Schwartz, im Ganzen anwesend 22 Mitglieder. — Vom Magistrat Herr Stadtrath Rosenow.

Der Magistrat war mit dem Militär-Fiskus durch die Kgl. Kommandantur in Unterhandlung getreten behufs Herstellung einer Gasbeleuchtung in der Haupt- und den Thorwachen (am Bromb., Kulmer u. Jakobs-Thor), sowie im Arresthause. Die letztere Behörde hatte erklärt, daß ihr zur Beleuchtung besagter Lokalitäten jährlich 500 Thlr. zur Disposition stehen, welche Summe sie nicht überschreiten dürfe; ließe sich hiefür die Gasbeleuchtnng herstellen, so werde sie letztere einführen. Die Verwaltung der Gasanstalt hatte in einer Rechnungsaufstellung dargethan, daß die Anstalt einen kleinen Gewinn nur dann haben werde, wenn dem Militär-Fiskus das Tausend Kbfß. Gas für 1 Thlr. 18 Sgr. (also 1 Thlr 2 Sgr. billiger als jeden Privatmanne) geliefert werde, letzterer aber die Röhrenleitung für die Gasbeleuchtung auf eigene Kosten herstellen lasse. Nach längerer Debatte beschloß die Vers. den Antrag des Magistrats abzulehnen, weil derselbe in seiner zeitigen Vorlage unfertig sei und die Lieferung des Gases zu jenem außerordentlichen billigen Preise der Gasanstalt nicht nur keinen Vortheil gewähre, sondern ihr in anderen Beziehnngen nachtheilig werden könne. — An Stelle des verstorbenen Mitgliedes des Finanzausschusses Herrn Rägber, ist Herr Kaufmann H. Schwartz gewählt worden. — Auf Antrag des Herrn Vorsitzenden wird der Magistrat um Auskunft darüber ersucht, was betreffs Ausführung des auf die Restauration des Stadtverordneten-Sitzungssaals bezüglichen Beschlusses der Vers. bisher geschehen sei. — An Stelle des Herrn Pastor wird Herr Trykowski, an Stelle des Herrn Plantz, Herr Gudowicz zum Bezirksvorsteher und zum Stellvertreter dieses Herr Juni gewählt. — Ein hiesiger Bürger, dessen Schwiegermutter Armenunterstützung empfangen, aber eine Erbschaft hinterlassen hatte, war vom Magistrat aufgefordert worden, die gewährte Unterstützungssumme, ca. 250 Thlr., an den Armenfonds zurückzuzahlen, worauf er eine Abschlagszahlung von 50 Thlr. bot und den Rest niederzuschlagen nachsuchte. Der Magistrat wollte auf diesen Antrag eingehen, die Vers. beschloß dagegen in einer früheren Sitzung die ganze Summe niederzuschlagen, weil die 50 Thlr. aus der Sparkassen-Einlage einer Enkelin gedachter Almosenempfängerin gedeckt werden sollen. Der Magistrat theilte heute der Vers. mit, daß er die 50 Thlr. einziehen werde, da auf Kosten des Armenfonds kein Geschenk gemacht werden könne. Die Vers. beschloß dagegen, ihren früheren, berechtigten Beschluß aufrecht zu erhalten, sowie zu beantragen, daß von der Einziehung besagter Summe so lange Abstand genommen werde, bis die Differenz zwischen Magistrat und Vers. in dieser Sache nach §. 36 der Gem.-Ord. in einer gemischten Commission zum Austrag gebracht worden sei. — Zur Kenntnißnahme legte der Magistrat die Gemeindewählerliste pro 1864 vor. Der Verwaltungsausschuß hatte keine Veranlassung eine Ausstellung an der Liste zu machen, nur soll auf seinen Antrag der Magistrat ersucht werden, eine Neuwahl für den verschiedenen Stadtverordneten Rägber ehestens zu veranlassen. Ferner gab die Durchsicht besagter Liste dem Herrn Dr. L. Prowe Veranlassung zu einem Antrage an den Magistrat bezüglich der Maxime, die von der Einschätzungs-Kommission bei Einschätzung zur Kommunalsteuer bisher geübt wurde. Antragsteller ersah aus der Liste, daß reiche Rentiers im Verhältniß ihres Einkommens sehr niedrig eingeschätzt werden, und erachtete hierin eine Bevorzugung derselben auf Kosten der ärmeren Einwohner. Bei dieser Einschätzungsweise wäre die Maxime festgehalten worden, reiche Leute in die Stadt zu ziehen, dieselbe jedoch gesetzlich nicht zu rechtfertigen und von anderen Kommunen schon aufgegeben worden sei. Mit Rücksicht auf diese Thatsachen wird der Magistrat nach Beschluß der Vers. ersucht, die gedachte Commission dahin zu instruiren, daß die Heranziehung zur Kommunalsteuer, namentlich bezüglich der Rentiers, nach einem richtigeren Verhältniß als bisher erfolge. Erwähnenswerth ist auch eine thatsächliche Bemerkung des Herrn Stadtr. Rosenow, des Vorsitzenden der Einschätzungs-Commission. Dieser Commission gehören 22 Mitglieder an, von welchen zu den Sitzungen auf Einladung des Vorsitzenden gewöhnlich höchstens 8 Mitglieder erscheinen. Die meisten Mitglieder nehmen an den Sitzungen auch nur dann Theil, wenn ihr Bezirk an der Reihe ist. — Der Vorstand der Dennewitz-Stiftung suchte um eine Unterstützung zur funfzigjährigen Feier der Schlacht bei Dennewitz nach, welche dort am 6. d. Mts. stattfindet. Der Magistrat beantragte zu diesem Zweck 10 Thlr. herzugeben. Die Vers. beschloß die 10 Thlr. zu bewilligen, erachtete es aber nach Antrag des Herrn A. Danielowski für zweckmäßiger, dieselben an die hilfsbedürftigsten Invaliden aus jener Zeit, welche in Stadt und Kreis Thorn leben, vertheilen zu lassen, wobei diejenigen, welche bei Dennewitz mitgekämpft haben, besonders berücksicht werden sollen. Herr Stadtrath Rosenow, welcher in jener Schlacht mitgekämpft und in derselben eine Wunde empfangen hat, wurde ersucht, die Vertheilung der 10 Thlr. zu übernehmen. — Die Verpachtung der Fischerei in der Drewenz bringt nach dem Licitations-Ergebniß im n. J. 4 Thlr. (früher 4 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.) — Jedem der beiden Rathhausdiener wurden 5 Thlr. als extra-ordinäre Unterstützung bewilligt. — Betreffs des Beschlusses der Vers. v. 20. v. Mts. (s. No. 99 u. Bl.) über die Verpachtung des von der Ressourcengesellschaft zur Geselligkeit benutzten Lokals, welche in möglichst kürzester Frist in einem Licitations-Termine erfolgen sollte, theilt der Magistrat mit, daß er dem Beschluß der Vers. nicht beigetreten wäre, vielmehr, da ihm die Verwaltung des Arthurstifts allein zustehe, den Vergleichsantrag der Ressourcen-Gesellschaft acceptirt und den Abschluß eines Mieths-Kontrakts mit der Ressourcen-Gesellschaft auf das nächste Jahr (bis zum 1. Octbr. 1864) angeordnet hätte. Diese Mittheilung veranlaßte eine sehr lange und die Angelegenheit allseitig beleuchtende Debatte. Da Herr Stadtrath Rosenow erklärte, daß er nicht bevollmächtigt wäre in dieser Angelegenheit im Namen des Magistrats Auskunft zu ertheilen, so wurde zu Protokoll erklärt, daß es bedauerlich wäre, daß keins der beiden rechtskundigen Magistratsmitglieder anwesend, sowie, daß der Herr Syndikus das der Versammlung in Aussicht gestellte Expose über das Rechtsverhältniß des Arthusstifts nicht mitgetheilt hätte. Die Vers. mißbilligte das Vorgehen des Magistrats hinsichtlich der Verpachtung, da ihr Beschluß v. 20. d. Mts. nicht nur an sich gesetzlich begründet sei, sondern ihr auch das Recht der Kontrole über die Verwaltung des Arthusstifts als eines Gemeindevermögens zustehe. Während der Magistrat dieses Recht der Vers. in dem Falle gedachter Verpachtung in Abrede stelle, habe er dasselbe früher thatsächlich dadurch anerkannt, daß er den Etat dieser Stiftung pro 1859—1864, sowie andere auf Ausgabe und Einnahme bezügliche Verwaltungsangelegenheiten derselben der Vers. zur Genehmigung vorgelegt habe. Daß die Stiftung ein Gemeindevermögen sei, erhellt auch aus der letzten Verhandlung des Hofgerichts des Arthusstifts vom 1. Dec. 1842, in welcher es heißt: „Hierbei sind die sämmtlichen Mitglieder darüber einig, daß die Gesellschaft als Corporation aus städtischen Mitteln herborgegangen, daß also ihr Vermögen bei ihrer Auflösung dem städtischen Gemeinwesen anheimfalle" 2c. Mit Rücksicht auf ihr gutes Recht der Kontrole über Verwaltung besagten Vermögens beschloß die Vers. gegen das vorberegte Verfahren des Magistrats zu protestiren, sowie ihm mitzutheilen, daß die Vers. über das Verfahren bei der Kgl. Regierung Beschwerde führen werde. Eine Minderheit von 9 Stimmen schlug vor auf Grund des § 36 der Gemeinde-Ord. durch eine gemischte Commission aus dem Magistrat und der Vers. die Differenz in Ausgleichung zu bringen, wogegen die Majorität bemerkte, daß der Magistrat selbst durch sein Vorgehen bei der Verpachtung eine Verständigung unmöglich gemacht und nur der Weg der Beschwerde an die Kgl. Regierung zur Erhaltung des Rechts und der Würde der Vers. offen gelassen hätte.

— **Frauenverein** zur Belohnung weiblicher Dienstboten. Im März d. J. bildete sich hierorts bekanntlich ein Frauenverein zur Besserung des Looses der dienenden Klasse in unserer weiblichen Einwohnerschaft. Nach reiflicher Ueberlegung haben sich Damen in der Ansicht geeinigt, daß die Grundursache für die unläugbar traurigen Verhältnisse der untersten Schichte dieser Bevölkerungskasse nicht sowol in einem außergewöhnlichen Grade von materieller Noth und mangelndem Unterhalt zu finden sei, sondern vorzugsweise in Unzuverlässigkeit, in mangelnder Ausdauer im Dienste und in einem an Entsittlichung streifenden Hange zu ungebundenen Leben, — mit einem Worte — in Arbeitsscheu besteht. Der erwähnte Verein hat es sich daher zur Aufgabe gestellt, die Hebung der betreffenden Schichten der hiesigen weiblichen Einwohnerschaft mit allen Kräften zu fördern und zur Herbeiführung besserer Zustände vor Allem zwei Mittel für zweckmäßig erachtet. Diese sind: 1) eine besondere Belohnung treuer und ausdauernder Dienste des weiblichen Gesindes nach den Vorschlägen der Brodherrschaften in bestimmten, vorläufig jährlichen Perioden, und 2) die Unterstützung kranker, ohne Verschulden zur Arbeit unfähig gewordener weiblicher Dienstboten. Das Vereins-Statut liegt bereits dem Magistrat zur Genehmigung vor und soll, sobald letztere erfolgt ist, ehestens durch unser Blatt, sowie durch ein besonderes Circular zur öffentlichen Kenntnißnahme gelangen. Eine zahlreiche Betheiligung an diesem humanen Vereine ist bei seiner entschieden wohlthätigen Tendenz und der unzweifelhaften Aussicht auf eine segensreiche Wirksamkeit seitens der hiesigen Bewohner ebenso wünschenswerth, wie zu erwarten. — Wir unserseits begrüßen die Gründung des Vereins mit Freuden. Auch er legt Zeugniß ab: einmal von dem humanem Geiste, welcher in der hiesigen Frauenwelt lebt und sie schon öfter zu werkthätiger Liebe auf socialem Gebiete anregte, — und dann von dem praktischen Sinne, der ein erkanntes Uebel nicht auf sich beruhen läßt, sondern zur Besserung die Hand guten Muths anlegt.

— **Singverein.** Im Interesse dieser Gesellschaft und der musikliebenden Bewohner unserer Stadt werden wir ersucht, die geehrten activen und passiven Mitglieder des Vereins auf diesem Wege auf die Wichtigkeit der nächsten Versammlung am Dienstag aufmerksam zu machen, in welcher Vorschläge gemacht werden sollen, die für alle Theilnehmer der Erwägung werth sein dürften, und sich theils auf den Verein überhaupt, theils auf seine Thätigkeit im kommenden Winter beziehen. Indem wir diesen Wunsch gern erfüllen, fügen wir hinzu, daß der Verein wie wir hören durch den Abzug des 44. Regiments Verlust an bedeutenden Mitgliedern erlitten hat und daß es wünschenswerth sein soll, die entstandenen Lücken durch den Beitritt neuer Kräfte auszufüllen.

## Briefkasten.

**Eingesandt.** Die Leser dieses Blattes machen wir auf die Notiz aus Schwetz in No. 101 d. Bl. noch nachträglich aufmerksam. Es wird in derselben auf einen gewissen „Müller" alias „Göritz" aufmerksam gemacht, der, soviel verlautet, unsere Provinz zu polizeilichen Zwecken bereisen soll. Als die Persönlichkeit dieses incognito Reisenden in Schwetz näher festgestellt worden war, fand er es für zweckmäßig die Stadt zu verlassen. Zuverläßiger Mittheilung nach hat der Besagte auch unser Thorn mit einem Besuche beehrt. — **ff.**


## Inserate.

### Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Seifensieders **Karl Lehmann jun.** zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **25.** August cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Moritz Schirmer** zu Thorn bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

**den 14. September cr.,**
Vormittags **11** Uhr

in dem Verhandlungszimmer Nr. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Henke** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 1. Oktober cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 1. September 1863.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Conditors **H. Fritsch** sollen das Waarenlager, bestehend in Zuckersachen, eingemachten Früchten, Weinen, Liqueuren 2c., die Geschäfts-Utensilien und verschiedenes Mobiliar

**am 17. September cr.,**
von Vormittags 9 Uhr

ab, in der Wohnung des Cridars hierselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 28. August 1863.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Bewerbungen um das Maurermeister **Pœsch**'sche Legat nach Maaßgabe des Statuts vom 24. April 1858 werden bis z. 15. d. Mts. entgegengenommen.

Thorn, den 1. September 1863.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Im Termine

**den 9. September 1863**

Vormittags 9 Uhr

sollen im Laden des verstorbenen Kaufmanns Albert Raegber in der Culmer Straße hierselbst die losen Waaren-Vorräthe, die Ladenutensilien und der gesammte Mobiliar-Nachlaß des Verstorbenen, und

**am 15. September cr.,**

Vormittags 9 Uhr

die größern Bestände an Zucker, Kaffee, Pfeffer ꝛc. in Ballen, öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Thorn, den 2. September 1863.

**Königliches Kreis-Gericht.**
2. Abtheilung.

---

## Virgin's Garten.

Sonntag, den 6. September:

## grosses Concert

von

**der Kapelle des 5. Ostpr. Inf.-Rgts. Nro. 41.**

Anfang 4 Uhr. Ende 8 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familien werden berücksichtigt.

**Scheffler,**
Musikmeister.

---

## Schützen-Haus.

Morgen Sonntag, den 6. September 1863

**erstes großes**

## Abend-Concert

im Saale, unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeister Scheffler.

Anfang 8 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

---

## Turn-Verein.



Sonntag, den 6. d. Mts. zum Schluß des Sommerturnens

## Schau-Turnen.

Antreten auf dem Turnplatze 4 Uhr Nachm.

**Der Vorstand.**

---

## Schulen des Handwerker-Vereins.

Die Lehrlingsschule beginnt den neuen Cursus Sonntag, den 6. d. Mts. Punkt $10\frac{1}{2}$ Uhr im Gymnasium. Die Aufnahmen finden nur im September, Januar und April statt.

Die Töchterschule beginnt **Montag**, den 7. d. Mts. 5 Uhr Abends in dem Gebäude der städtischen Töchterschule.

Wir bitten die Herren Meister, ihre Pflegebefohlenen zu regelmäßigem und pünktlichem Schulbesuch, bez. zu angemessener Entschuldigung anhalten zu wollen.

**Der Vorstand.**

---

## Geschäfts-Uebernahme.

Gütlicher Uebereinkunft zu Folge habe ich mein Geschäft, welches Herr **Hübschmann** seit ca. 5 Monaten verwaltete, wiederum übernommen, — und bitte ich das mir **früher** geschenkte Wohlwollen auf's **Neue** geneigtest übertragen zu wollen.

**Herrmann Wieser.**

---

**Am 6. d. Mts.**, 9 Uhr Vormittags werden im Tempel Sitze verpachtet.

**Meyer Leyser.**

---

## Die französische chemische Kunstwäscherei

**St. Annastr. No. 150 erste Etage**

stellt binnen einigen Tagen jede getragene schmutzige Bekleidungs-Gegenstände, mit schöner Apretur, wie neu her; ebenso werden die Stoffe nach einer neuen Kunstmethode in den schönsten Farben, echt, ausgeführt.

---

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

## Schneiderin u. Plätterin

niedergelassen habe. Meine Wohnung ist Bäckerstr. 246 im Neuhoff'schen Hause.

---

Ein Laden ist zu vermiethen bei

*Hermann Cohn.*

---

Um mit meinem Sommer-Waaren-Lager zu räumen, verkaufe ich **Rock- und Beinkleiderstoffe** zum Kostenpreise.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager der neuesten Neuheuten für die Winter-Saison, bestehend in:

## Kleiderstoffen, Mänteln und Jopen

und div. andere Artikel.

***Jacob Danziger.***

---

## Schützenhaus.

**Bairisch Lager-Bier auf Eis**

empfiehlt **H. Siewerts.**

---

## Färbesachen.

Die verehrten Damen, welche Sachen zum Färben und Waschen für die Herbst- und Winter-Saison nach Berlin mitsenden wollen, ersuche die Gegenstände bis zum 6. September bei mir einliefern zu lassen.

Eduard Seemann.

---



Ein gut erhaltener

## Mahagoni Flügel

steht unter vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf; (event. zur Vermiethung.) — Auskunft hierüber ertheilt die Expedition dieses Blattes.

---

## Moiré,

zu Unterröcken, verkaufe ich trotz der Steigerung, zu billigen Preisen.

**Jacob Danziger,**
Breitestr. No 445.

---

Eine ordentliche Familie, am liebsten ein verheiratheter Gärtner, erhält vom 1. oder 15. October d. J. freie Wohnung für die Beaufsichtigung meiner Besitzung auf der Mocker.

**F. v. d. Lancken.**

---

Ein Gymnasiast (Sekundaner) sucht bei einer achtbaren Familie eine **Pension** unter günstigen Bedingungen. Gefällige Offerten werden unter **H. K.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

---

Einen **Lehrling** für ein Material-Waaren-Geschäft sucht **Schröter**, Makler,
Altstadt Windstr. 164.

---

Einige Stunden für **Violin-Unterricht** sind frei geworden. Culmerstr. No. 331.

**Rabowsky**, Musikmeister. a. D.

---

**Montag**, den 31. v. Mts. ist auf dem Wege von Thorn, vor oder hinter Culmsee, ein **blau u. weißes Bündel mit Wäsche sig. F. M Graudenz** verloren gegangen; es wird gebeten gegen eine angemessene Belohnung dieses in der Gerechten Straße No. 123 Parterre abzugeben.

---

## Besten Niederunger, Schweizer und Kräuter-Käse

empfiehlt **C. A. Guksch.**

---

**Frische Genueser Citronen, Lambert- u. Para-Nüsse, Ostindischen Ingbeer, Ananas, Orangen-Schaalen, Schaal-Mandeln, Chocoladen, schöne Suppen Macaronen** erhielt u. empfiehlt **Eduard Seemann.**

---

Ganz weißer und reiner **Saatweizen** wird hier in kleinen und größeren Quantitäten verkauft.

Gronowo, den 2. September 1863.

**Das Dominium.**

---

Breite Str. 449 ist ein Vorderzimmer mit Cabinet ohne Meubles an einen einzelnen Herrn v. 1. Octbr. ab zu **vermiethen.**

**Justus Wallis.**

---

Die Bell-Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst Küche und Keller, ist zu vermiethen bei

**Hermann Cohn.**

---

Eine Parterrewohnung ist vom 1. Octbr. c. zu vermiethen Nro. 291/2 Neustadt.

**Lehmann.**

---

Pferdestallungen, auch ein kleines möblirtes Zimmer, sind Seeglerstr. 136 zu vermiethen.

---

## Kirchliche Nachrichten.

### In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 29. August. Emil Wilhelm, ein uneh. S., geb. d. 14. Aug. Den 30. Agnes Lisbeth Gertrud T. d. Kgl. Kreisger.-Secretair Telke, geb. d. 8. Aug. Johanna Martha, T. d. Zimmerges. Appel, geb. d. 1. Aug. Den 31. Friedrich Richard Paul, S. d. Schiffseigenth. Sielisch, geb. d. 13. April. Lucie Paulina, T. d. Steuerm. Göhring, geb. am 28. August.

Getraut: Den 3. September. Der Tischlerges. Otto Joh. P. Schneider, m. d. Wtw. C. D. Zudze.

Gestorben: Den 27. August. Paul Richard, ein uneh. S., 2 M. 10 T. alt, a. d. Abzehrung. Otto Ludwig, ein uneh. S., 28 T. alt, a. Krämpfen. Den 30. Der pens. Postkond. J. G. Laade, 70 J. alt, a. Unterleibsbeschwerden. Emil, ein uneh. S., 16 T. alt, an Krämpfen.

### In der St. Johannis-Kirche.

Getraut: Den 30. August. Der Arb. Andr. Zarzembkowski m. d. Wtw. Salomea Gurowska z. Rubinkowo.

Gestorben: Den 2. September. Matthäus, S. d. Arb. Zimmermann zu Przysiek, 5 J. alt, an d. Halsbräune.

### In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 2. September. Emma Alwine Bertha, T. d. Schiffers Jul. Schmidt a. Oranienburg.

### In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 28. August. Georg Hermann, S. d. Einw. Georg Jessat in Mocker, geb. d. 21. Aug. Den 30. Auguste Rosalie, T. d. Einw. Mich. David in Neumocker, geb. d. 15. Aug. Adelheid Emma, T. d. Handschuhmges. Rob. Schäfer in Brb.-Vorst., geb. d. 6. August.

Getraut: Den 1. September. Der Zimmerges. J. D. Lorenz m. Jungfr. Ernst. Wilh. Glanz in Mocker.

Gestorben: Den 20 August. Emma Mathilde, T. d. Pächt. C. M. Lüdtke in Mocker, 5 M. 18 T. alt, a. d. Abzehrung. Den 29. Laura Charlotte Elisabeth, T. d. Oekon. Fr. Gallun in Mocker, 2 J. 10 M. 26 T. alt, am Keuchhusten.

---

## Es predigen:

**Dom. XIV. post Trinit. den 6. September cr.**

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

7 Uhr früh Militairgottesdienst Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Vormittags Herr Pfarrer Markull.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel. (Katechisation.)
Freitag, den 11. September Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Katechisation.)
Montag den 7. September 8 Uhr Morgends Herr Garnisonprediger Eilsberger. (Missionsvortrag.)
Dienstag, den 8. Septbr. Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

---

## Marktbericht.

Thorn, den 4. September 1863.

Die auswärtigen Berichte für Getreide, namentlich für Weizen und Roggen, sind sehr gedrückt; daher zeigt sich schwache Kauflust und die Zufuhren sind gering.

Es wurde nach Qualität bezahlt.

**Weizen:** Wispel 48—60 thlr.
**Roggen:** Wispel 32—36 thlr.
**Erbsen:** weiß, Wispel 32 bis 36 thlr.
**Gerste:** Wispel 28 bis 32 thlr.
**Hafer:** Wispel 20 bis 22 thlr.
**Rübsen:** Wispel 80 bis 86 thlr.
**Kartoffeln:** Scheffel 20 bis 24 sgr.
**Butter:** Pfund 10 bis 11 sgr.
**Eier:** Mandel 4 sgr. bis 4 sgr. 6 pf.
**Stroh:** Schock 6 thlr. bis 6 thlr. 15 sgr.
**Heu:** Centner 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 10 sgr.

Danzig, den 3. September.

**Getreide-Börse:** Die günstiger lautende englische Depesche hätte einen größeren Umsatz veranlaßt, wenn die Ausstellungen reichlicher gewesen wären.

Berlin, den 3. September.

**Weizen** loco nach Qualität 57—76.
**Roggen** per 2000 pfd. nach Qualität per September und Septbr.-Oktober 40—$40\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$ bez.
**Gerste** loco nach Qualität 33—38 thlr.
**Hafer** loco nach Qualität 23—25 thlr.
**Spiritus** loco ohne Faß $16\frac{5}{12}$ bez.

---

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $7\frac{5}{6}$ pCt. Russisch Papier $7\frac{2}{3}$—$7\frac{1}{2}$ pCt. Klein-Courant 8 pCt. Groß-Courant $7\frac{2}{3}$ pCt. Alte Silberrubel $7\frac{1}{3}$ pCt. Neue Silberrubel $6\frac{1}{3}$ pCt. Alte Kopeken 8 pCt. Neue Kopeken $6\frac{3}{4}$ pCt.

---

## Amtliche Tages-Notizen.

Den 3. September. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 3 Zoll.
Den 4. September. Temp. Wärme 14 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 1 Zoll u. 0.

---

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.